

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

31.10.1889 (No. 298)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 31. Oktober.

№ 298.

Erpedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 27. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Oberzollinspektor Emil Neumann beim Hauptsteueramt Karlsruhe unter Verleihung des Titels eines Finanzraths zum Vorstand der Militärrentenkasse zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 30. Oktober.

Um die Mitte voriger Woche wurde aus Sansibar gemeldet, der deutsche Reichskommissar Wismann habe zuverlässige Kunde davon erhalten, daß Emin Pascha und Stanley im Anmarsch auf Deutsch-Ostafrika seien und Anfangs November in Nyapua erwartet werden könnten. Man wurde damals dieser Kunde nicht recht froh, da einige Blätter die Glaubhaftigkeit der Meldung stark bezweifelten. Ihre Zweifel begründeten sie namentlich darauf, daß in der Meldung nicht gesagt war, von wem dem deutschen Reichskommissar die angeblich zuverlässige Nachricht vom Anmarsch Emin's und Stanley's zugegangen sei. Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht nun heute früh, wie ein Telegramm aus Berlin uns meldet, eine Zuschrift des Afrikaforschers Professor Schweinfurth, die geeignet ist, jene Zweifel zu entkräften. Professor Schweinfurth hat von einem angesehenen Privatmann in Sansibar ein Telegramm erhalten, welches besagt, die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Emin's und Stanley's in Nyapua ersehe durchaus glaubhaft. Hauptmann Wismann besitze Briefe Emin's. Durch die letztere Angabe würde allerdings die in voriger Woche aufgeworfene Frage, von welcher Seite Wismann die Kunde von dem Anmarsch Emin's und Stanley's erhalten habe, in bindigster Weise gelöst sein.

Die vom Reuterschen Bureau über die Lage auf Samoa verbreiteten Telegramme sind so unklar gefaßt, daß sie für Jerrhäuser und Mißverständnisse einen weiten Spielraum lassen. Es wird deshalb konstatiert, daß vor einer neuen Königswahl, welche zu Gunsten Mataafa's ausgefallen sei, gar nicht die Rede sein kann. Vielmehr verhält sich die Sache so, daß Mataafa sich für den Zeitraum bis zum Inkrafttreten des zwischen den interessierten Mächten getroffenen neuen Vertrages seine durch den Sieg über Tamafese errungene Würde festhalten will. Wie überflüssig, ja schädlich dieses Manöver gewesen, beweisen die als Folge desselben zu betrachtenden blutigen Konflikte zwischen den Mataafa- und Tamafeseleuten, welche Aufsehen erregt haben, ohne doch in den internationalen Abmachungen bezüglich Samoa's das Geringste ändern zu können.

Bei der zunehmenden Bedeutung, welche die große Handels-empore Ostiens für den Weltverkehr gewonnen, und bei dem lebhaftesten Aufschwung der Schiffahrt nach den Plätzen dieser im wirtschaftlichen Leben der europäischen Nationen als gute Absatzmärkte oder als die Centralpunkte von reich ausgestatteten

Produktionsgebieten geschätzt werden, erregt ein vom „Handelsarchiv“ publizirter amtlicher Bericht über den Handel von Singapur im Jahre 1888 ein gewisses aktuelles Interesse.

Aus demselben geht vor Allem hervor, daß die Einfuhr aus den nicht britischen Staaten, die Singapur im Vorjahre erhalten, einer Wertvermehrung um 12 Millionen Dollar entspricht. Ganz besonders hat in allen von Deutschland eingeführten Artikeln eine ziemlich bedeutende Zunahme stattgefunden. Nicht den Wollwaaren ist es das Bier, das sich den Markt von Singapur erobert hat.

Es erklärt sich dies dadurch, daß nach der immer allgemeiner gemachten Erfahrung der mäßige Genuß von Bier in den Tropen zuträglich ist und auch mehr gegen Fieber schützt, als der Genuß des Wassers. Dank dem britischen Markenrechtsgesetz ist es in neuerer Zeit möglich gewesen, den deutschen Import genau zu kontrolliren.

Wie in dem Bericht angeführt wird, gibt es im Handelsverkehr Singapores jetzt schon eine Anzahl Artikel, die der Chinese nur kauft, wenn „Made in Germany“ darauf steht. Um so wichtiger ist es im Interesse der Erhaltung, Befestigung und Ausbreitung des hier für deutsche Industrieerzeugnisse gewonnenen Marktes, daß Unreklitäten, wie sie in letzter Zeit vorgekommen, seitens der deutschen Abfender vermieden werden. In den Einfuhrverhältnissen des genannten Plazes würde sich übrigens eine noch namhaftere Erhöhung bemerkbar gemacht haben, wenn nicht Banglos in letzter Zeit keine Waaren direkt von Europa resp. Deutschland bezogen hätte, während früher ausschließlich Chinesen, die in Singapur eintauften, das Hauptgeschäft vermittelten.

Die Hauptausfuhrartikel nach Deutschland blieben: Gambier, schwarzer und weißer Pfeffer, Kaffee, Kopa und Strohrohr. Das letztere wurde ausschließlich nach Hamburg verschifft. Gambier, Kaffee und schwarzer Pfeffer fast ausschließlich. Der nach Hamburg verladene Pfeffer war indes meist für das innere Deutschland bestimmt, wo man immer mehr anfängt, sich für den direkten Bezug von Pfeffer zu interessieren. Der größte Theil der so bedeutenden Ausfuhr von Kopa verließ ebenfalls nicht in Hamburg, sondern war für andere deutsche Städte, wo Kopa verarbeitet wird, direkt bestimmt.

Die direkte Ausfuhr nach Deutschland hat durch den Dampferverkehr nach Hamburg und Bremen so zugenommen, daß die Nothwendigkeit, ein britisches Schiff zu veranlassen, nach den genannten beiden Häfen zu laden, schon fast ganz in Wegfall gekommen ist.

Zur Hebung des deutschen Handels und der deutschen Schiffahrt, sowie zur vollständigen unabhängigen Entfaltung des letzteren wird die in Aussicht gestellte vierzehntägige Fahrt der Ostafrikanischen Lloyd-Dampfer ungeheuer viel beitragen, während die Rückbefrachtung der verdoppelten Anzahl dieser Schiffe in Singapur allein schon gesichert ist.

Deutschland.

* Berlin, 29. Okt. Seine Majestät der Kaiser erledigt auch während des Aufenthalts in Athen in gewohnter Weise die regelmäßigen Regierungsangelegenheiten und nimmt die laufenden Vorträge entgegen. Das Befinden Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin ist, wie von Athen aus direkt gemeldet wird, ganz vortreflich.

Der heute im Bundesrath eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Verwendung von Geldmitteln aus Reichsfonds zur Errichtung und Unterhaltung einer Postverbindung mit Ostafrika hat folgenden Wortlaut: § 1. Der Reichszentraler wird ermächtigt, die

Einrichtung und Unterhaltung einer regelmäßigen Dampfschiffsverbindung zwischen Deutschland und Ostafrika auf eine Dauer bis zu 10 Jahren an geeignete deutsche Unternehmer auf dem Wege der engeren Submission zu übertragen und in dem hierüber abzuschließenden Vertrage eine Beihilfe bis zum Höchstbetrage von jährlich 900 000 M. aus Reichsmitteln zu bewilligen. § 2. Der in § 1 bezeichnete Vertrag muß die in der Anlage zusammengestellten Hauptbedingungen enthalten und bedarf zu seiner Gültigkeit der Genehmigung des Bundesraths. Der Vertrag sowie die auf Grund desselben geleisteten Zahlungen sind dem Reichstage bei Vorlage des nächsten Reichshaushaltsetats mitzutheilen. § 3. Der nach § 1 zahlbare Betrag ist in den Reichshaushaltsetat einzustellen. — Die im § 2 erwähnte Anlage besagt, daß die Fahrten in Zeitabschnitten von längstens vier Wochen stattfinden müssen, ferner, daß die Bestimmung der anzulaufenden Häfen durch den Reichszentraler erfolgt und daß die Fahrgeschwindigkeit auf mindestens 10 1/2 Knoten im Durchschnitt festzusetzen sei. Die in diese Linie einzustellenden neuen Dampfer müssen auf deutschen Werften nach den vom Reichszentraler zu genehmigenden Plänen gebaut sein und vor Einstellung in die Fahrt durch Sachverständige abgenommen werden. Für unbedeutende Verzögerungen bei der Fahrtausführung sollen entsprechende Abzüge von der Subventionssumme gemacht werden. Die Dampfer sollen die deutsche Postflagge führen und die Post nebst etwaigen Begleitern ohne besondere Bezahlung befördern. Die regelmäßigen Fahrten müssen spätestens 12 Monate nach Abschluß des Vertrages beginnen; soweit erforderlich, soll den Unternehmern die Bestellung einer Kaution auferlegt werden.

Wie die „B. P. N.“ hören, besteht die Absicht, dem Bundesrathe und dem Reichstage in einem Weißbuche eingehend Kenntniß über die Ereignisse in dem deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete von Beginn der Operationen des Reichskommissars Wismann an bis in die jüngste Zeit zu geben. Das Weißbuch dürfte im Zusammenhang mit der in der Thronrede vom 22. ds. angekündigten neuen Vorlage wegen der Deckung der Mehrkosten für die Wismann-Expedition stehen und zugleich mit dieser erscheinen.

München, 29. Okt. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenversammlung genehmigte die Summe von 21 560 000 M. für Doppelgleise und erhöhte auf Ersuchen des Ministers Frhrn. v. Crailsheim wegen der überall in die Höhe gegangenen Fabrikpreise und der eingetretenen Betriebssteigerung die Position für neue Lokomotiven, Waggonen und Luftdruckbremsen von 10 188 000 auf 10 961 300 M. Das Plenum des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich heute mit der Vorlage über die Abänderung des Malzausschlags. Der Finanzminister v. Niedeck rechtfertigte die Ermäßigung der Malzsteuer für Kleinbrauer und die Erhöhung für Großbrauer mit der Einführung des Fabrikbetriebs statt der früheren handwerklichen Bierbrauerei. Seit der Einführung des erhöhten Malzausschlags, von 1876 bis 1888, sei eine Zunahme des jährlichen Malzverbrauchs der Kleinbrauer

einem, in der Entfaltung feenhafter Pracht weniger leistungsfähigen Theater geboten, sich mit einer konzertmäßigen Aufführung einzelner gelungener Bruchstücke aus der genannten Oper zu begnügen.

Neben den besprochenen Orchesterwerken hörten wir in dem ersten Abonnementskonzert des Großh. Hoforchesters auch einige Vorträge sehr willkommener Solisten: des Herrn Max Pauer aus Köln und des Herrn Hofopernsängers Plank. Herr Max Pauer ist durch seinen früheren hiesigen Aufenthalt eine wohl bekannte und wohlgeleitete Persönlichkeit in Karlsruhe, aber er bedarf wahrlich keiner wohlwollenden Voreingenommenheit, um überall des größten Erfolges sicher zu sein. Herr Pauer gebot nunmehr unzweifelhaft zu den besten Klavierpielern der Jetztzeit. Sein Anschlag ist von großer Schönheit, reich an Klangfärbungen, niemals roh und gewaltthätig in der Kraftentwicklung, und die Technik des jungen Künstlers hat jene virtuose Vollendung erlangt, welche es ihm leicht macht, die größten Schwierigkeiten mit vollster Ruhe, Glätte und Sicherheit zu bewältigen. Herr Pauer spielte zuerst das dritte Konzert von Saint-Saens mit bewundernswürdiger Bravour und liebevollster Verlenkung in seine musikalische Eigenart, sodann Gondoliera und Tarantella (aus Venezia e Napoli) von Franz Liszt mit einem so schönen Anschlag, einer solchen Delikatesse und Sauberkeit in allen Einzelheiten (wir erwähnen nur den abgerundeten, fein nuancierten Triller), daß ihm allseitiger rauschender Beifall zu Theil wurde. Herr Plank bot zwei historisch interessante Gesangsstücke von Gretry mit scharfer Entfaltung seiner frischen, Kraft und Wohlklang in sich vereinigenden Stimme und mit warmer Empfindung.

W. Konstantinow, 29. Okt. (Feuersbrunn.) Seit heute Mittag wüthet in Sutarz eine große Feuersbrunst. Tausend Häuser würden bisher eingeschmort. Der Brand dauert weiter fort.

Theater und Kunst.

—k. Karlsruhe, 27. Okt. (Konzertbericht.) Die Abonnementskonzerte des Großherzoglichen Hoforchesters haben am vergangenen Samstag Abend ihren Anfang genommen. Die beste Nummer des Programms kam zuletzt: Beethovens'siebente Sinfonie. Dieses Werk gehört bekanntlich zu den heitersten, sonnigsten, welche der unerreichte Meister der Sinfonie geschaffen. Ein hineinziehendes Leben voll rhythmischer Bewegtheit und Bestimmtheit, ein beständiger, hell schimmernder Farbensplanz ist namentlich dem ersten und letzten Allegro und dem Scherzo eigen. Einen tiefergreifenden Gegensatz hierzu bildet das Allegretto. Es ist dies gleichsam ein weit aussehender Klagegesang, der in immer wachsvollerer Steigerung von verschiedenen Instrumenten aufgenommen wird, um endlich leise und wehmüthvoll zu verklingen. Zum Gegenstand höchster Bewunderung wird die siebente Sinfonie insbesondere auch durch ihre formelle Vollendung. Aus unscheinbarem Kerne sind hier die herrlichsten Tongebilde — man denke nur an die beiden ersten Sätze — in wunderbarer organischer Entwicklung und harmonischer Vollendung entsprossen. Obwohl das Werk seiner Anlage und musikalischen Eigenart nach zu den verständlicheren zu gehören scheint, ist es den verschiedensten und seltsamsten Auslegungen doch nicht entgangen. Während Manche aus ihm den feillichen Jubel über die Abschüttelung des napoleonischen Joches herauszuhören zu müssen glaubten, meinten wieder Andere, Beethoven habe in dieser Tondichtung ein südliches Volk — etwa die Mauren — in seiner heiteren Lebenslust, seinem ritterlichen Sinne schildern wollen. Nicht gerade die glücklichste und zutreffendste Auslegung des Werkes, wenn man demselben überhaupt eine solche anzuwinkende Luft hat, scheint uns diejenige Richard Wagners. Der Meister, welcher bekanntlich die neunten Sinfonie ein so geistvolles, wohl von Jedermann freudig acceptirtes Programm gegeben hat, bezeichnet die siebente Sinfonie als eine Apothese des Tanzes. Sicherlich würde aber derjenige Diri-

gent, welcher R. Wagners Ansicht bei allen Sätzen der siebenten Sinfonie zum Maßstab für Tempo und Vortrag machen wollte, keinen geringen Heißgriff begehen.

So treffliches unsere Kapelle vergangenen Samstag im allgemeinen leistete, schien uns ihre Wiedergabe des Beethovens'schen Sinfonieerwerkes immerhin von dieser Auffassung einigermaßen angekränkt zu sein. So zeigte sich unseres Erachtens der heitere Uebermuth des letzten Satzes zu einem orgastischen Taumel gesteigert, welcher der klaren und schönen Ausführung nicht förderlich sein konnte. Aber auch im zweiten Satze dürften gerade unserer Kapelle, welche an künstlerischer Vorzüglichkeit den besten ganz Deutschlands nichts nachgibt, noch edlere Klangwirkungen und durchgreifendere Vortragseinheiten gelingen. In muster-gültiger Weise wurde dagegen die Ouvertüre zur Oper „Die Feen“ von Richard Wagner dargeboten. Bewundernswürthe Präzision des Zusammenspiels vereinigte sich mit einem brennenden Feuer des Vortrags und einer überaus sorgfältigen Abwägung der Klangschattierungen. Die genannte Ouvertüre ist bekanntlich ein Jugendwerk des Meisters, interessiert aber bereits durch den ihr eigenen entschieden dramatischen Zug und durch ihre effektvolle Instrumentierung. Richard Wagner schrieb die dreitägige Oper „Die Feen“ auf einen nach Gozzi's Märchen „Die Feen als Schlang“ von ihm selbst verfaßten Text in Würzburg, wo er bei seinem als Schauspieler, Sänger und Regisseur dortselbst thätigen Bruder Albert, dem Vater der nachmals so berühmten Sängerin Johanna Wagner, verweilte. Wagner brachte schon in Würzburg Bruchstücke aus seiner Oper zur Aufführung und lehrte 1834 mit dem fertigen Werke in der Hoffnung nach Leipzig zurück, dasselbe auf der dortigen Bühne in Szene setzen zu dürfen. Eine dahin zielende Zusage wurde ihm auch gemacht, aber nicht gehalten. Im Herbst 1834 ließ der Meister die Ouvertüre in einem Logenkonzert zu Regensburg spielen. Neuerdings hat bekanntlich die Münchener Hofoper das Wagner'sche Jugendwerk in sein Repertoire aufgenommen und damit volle Häuser erzielt; gleichwohl scheint es für Städte mit

um 400 000, desjenigen der Großbrauer um 900 000 Hektoliter eingetreten. Die gesammte Bierproduktion Bayerns nahm seitdem um 108 Prozent zu. Der Export stieg um das Vierfache. Der Auslandsexport schädliche keineswegs den Bierexport und führe nur eine notwendige ausgleichende Gerechtigkeit herbei. Eine noch mehr verschärfte Inlandskonkurrenz sei als Folge des Gesetzes undenkbar. Gerade der unerlässliche Konkurrenzbetrieb beschleunige die Einbringung des neuen Aufschlags. Der Finanzminister erklärte sich schließlich allenfalls bereit, den Steuerzuschlag von je fünfundsiebenzig Pfennigen erst bei 40 000 Hektoliter Malzverbrauch und den von 50 Pfennig ab 70 000 Hektoliter einzuführen. Die angebotene Bierpreiserhöhung um 2 Pfennig pro Liter sei ungerechtfertigt, da der Steuerzuschlag nur einen fünfteil Pfennig ausmache. Die Gesetzesvorlage nehme das Interesse des gesammten Landes wahr. Die Fortsetzung der Beratung wurde, nachdem noch mehrere Abgeordnete gesprochen, auf morgen vertagt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Okt. Der „Polit. Korr.“ wird aus Cetinje gemeldet, der Fürst von Montenegro habe dem österreichischen Vertreter seinen Dank für die Bereitwilligkeit ausgedrückt, mit welcher die bosnische Landesregierung Unterstüßungen für die über bosnisch-herzegowinisches Gebiet nach Serbien auswandernden Montenegriner in Aussicht gestellt hat. — In November-Advancement wurden zu Oberlieutenants ernannt die Majore Erzherzog Franz Ferdinand von Este und Erzherzog Eugen, zum Major Erzherzog Leopold Salvator, zum Rittmeister Erzherzog Franz Salvator, zum Oberlieutenant Erzherzog Ferdinand. Zu Feldzeugweilern wurden die Feldmarschalllieutenants v. Reinländer, v. Waldstätten und Graf Grünne ernannt. Unter den zu Feldmarschalllieutenants Ernannten befindet sich auch der österreichische Gesandte in Belgrad, v. Thömmel. Der Militärattaché in Paris, Szilvinyi, wurde zum Major befördert. — In der heutigen Sitzung des oberösterreichischen Landtags beantragte der Abgeordnete von Willau, daß dem früheren Statthalter von Oberösterreich, Baron Weber, für sein langjähriges, höchst verdienstvolles Wirken in Oberösterreich die wärmste Anerkennung seitens des Landtages ausgesprochen und der Landeshauptmann ersucht werde, von diesem Beschlusse dem Baron Weber Mittheilung zu machen. — Der böhmische Landtag wird zwischen dem 6. und 10. November vertagt und das Budget erst nach Wiederaufnahme der Verhandlungen nach Neujahr erledigt werden. Die jugoslawische Adresse an den Kaiser, welche die böhmische Königskrone enthält, wird in der dafür eingesetzten Kommission begraben werden. Man ist bestrebt, eine Einigung zwischen Alt- und Jungtschechen dahin zu erzielen, daß die Forderungen des Landtages in einer Resolution niedergelegt werden, welcher der ganze Landtag einstimmig beitreten könnte. In der Adresskommission beantragte heute der Abgeordnete Nieger den Anerkennung der auf das Staatsrecht bezüglichen Punkte der Adresse, dieselbe als inopportun nicht zu beschließen, dagegen in Form einer Resolution der Rechtsüberzeugung des Landtages und dem Wunsch nach der Verwirklichung der Rechte des Landes Ausdruck zu geben. Die Jungtschechen behielten sich die Entscheidung für die nächste Sitzung vor. — Aus Pest wird gemeldet, daß der Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses heute zunächst den Gesetzentwurf über die Kosten der Hofhaltung Seiner Majestät in Beratung zog. Der Referent befürwortete die Annahme, Abg. Götvös erklärte, er lehne die Vorlage ab, einerseits wegen seiner Parteistellung gegenüber dem Kabinett, andererseits, weil eine königlich ungarische Hofhaltung nicht existiere, und der Abg. Helyi äußerte dieselbe Anschauung. Gegen diese Einwürfe wandte der Ministerpräsident sich in einer längeren bemerkenswerthen Rede. Herr v. Tisza führte aus, Niemand könne es leugnen, daß Derjenige, von dessen Hofhaltung hier die Rede sei, seit 1867 das Gesetz nach jeder Richtung auf's gewissenhafteste beobachtet habe. Es sei ein unmögliches Verlangen, daß der gemeinsame Monarch zwei besondere Hofhaltungen habe. Dies habe er (Redner) schon vor Jahren gesagt, dies sage er auch heute. Was den Titel der Hofbeamten betreffe, könne er nur mit Befriedigung konstatieren, daß in der Titulatur der Hofbeamten, beispielsweise in jener des Obersthofmeisters, seit Jahren die zweifache Benennung enthalten war. Dies ist, was den dualistischen Ansprüchen entspricht; darüber hinaus war und ist der Redner auch künftig kein Fürsprecher der Ansprüche der Zweitheilung. Er bemerkte übrigens, daß es in dem Personale der Hofhaltung stets Ungarn in hervorragenden Stellungen gegeben habe, was hoffentlich auch künftig sein wird. Redner jagte ferner, er könne es verbürgen, daß Seine Majestät den Aufenthalt in Budapest ebenso als das Verweilen an seinem Hofe betrachte, als wenn er in Wien wäre. Der Minister gab Götvös die Versicherung, daß Seine Majestät für gewerbliche und künstlerische Zwecke stets jene Summe widme, die er seit 1873 diesem Zwecke widmet. Für wohltätige Zwecke spende Seine Majestät ebensoviel in Ungarn wie anderwärts. Ministerpräsident Tisza bedauert, daß im Laufe der Verhandlung solche staatsrechtliche und politische Bedenken zum Ausdruck kamen, deren Ventilierung in Verbindung mit dieser Vorlage seines Erachtens des Landes nicht würdig sei. Redner meint: Wir können die Vorlage heute mit Begeisterung votieren, weil wir wissen, daß wir sie dem obersten Hüter der Verfassung votieren. Der Ausschuß nahm hierauf die Vorlage unverändert an.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. Der Jahrestag des Eisenbahnunglücks bei Vorki, bei welchem die Russische Kaiser-

familie in höchster Lebensgefahr schwebte, ist heute durch einen Gedächtnis- und Dankgottesdienst in der russischen Kapelle gefeiert worden. Dem Gottesdienste wohnten der General Brugere, Chef des Militärstaats des Präsidenten Carnot, und der Oberlieutenant Kornprobst vom Militärstaat des Präsidenten als Vertreter des französischen Staatsoberhauptes bei. — Das „Journal officiel“ wird morgen Veränderungen in mehreren Richtungen veröffentlichen. Diese Veränderungen hängen mit ungeleglichen Wahlumtrieben der Betreffenden zu Gunsten des Boulangismus zusammen. Villard, der Staatsanwalt in Clermont-Ferrand, wird seines Amtes enthoben wegen seiner Parteinahme für die Boulangisten bei den letzten Wahlen. Aus demselben Grunde werden mehrere Lehrer und einige andere Beamte abgesetzt werden. Die Boulangistische Gruppe in der Deputirtenkammer verleugnet den Namen ihres Führers. Die Boulangisten haben als parlamentarische Partei den Namen „Revisionsisten“ angenommen und den bisherigen Nationalausschuß in einen „revisionsistischen Centralausschuß“ umgetauft. Damit gestehen sie zu, daß der Name Boulanger seine Zauberwirkung auf die Bevölkerung eingebüßt hat. Unter dem neuen Namen werden sie morgen ein Banquet veranstalten, zu dem alle Deputirten eingeladen sind. Ferner beabsichtigen sie, sofort nach der Wiedereröffnung der Kammer eine Interpellation über die Vorgänge in Tonin einzubringen. Mehrere Blätter melden, „Graf“ Dillon gedenke im Vertrauen auf die parlamentarische Unverletzlichkeit bei der Eröffnung der Kammeression nach Frankreich zurückzukehren. Es wird jedoch versichert, die Regierung werde ihn beim Betreten des französischen Bodens sofort verhaften lassen, und der „Graf“ dürfte vorsichtig genug sein, sich dieser Gefahr nicht auszuweichen. — Eine offiziöse Mittheilung des „Temps“ sagt: Es ist fälschlich behauptet worden, daß Frankreich einem Abkommen über die Errichtung einer italienischen Schutzherrschaft über Abyssinien zugestimmt habe. Der französischen Regierung sei bisher keinerlei Mittheilung dieser Art vom römischen Kabinett zugegangen. Es scheint sich bei der Note des „Temps“ um einen Streit um Worte zu handeln; jedenfalls wird die französische Regierung an dem zwischen Italien und dem König Menelik getroffenen Abkommen nichts ändern können. — Die „Republ. Franç.“ gibt ihrer Genugthuung darüber Ausdruck, daß das jetzige Ministerium zunächst auf seinem Posten bleiben wird. „Wir haben“, schreibt sie, „eine Note veröffentlicht, wonach das Ministerium in dem jüngsten Conseil beschloffen hat, im vollen Bestande vor die Kammer zu treten, und daß der Präsident der Republik sich selber in diesem Sinne ausgesprochen hat. Man darf hoffen, daß diese Note den phantastischen Angaben ein Ende macht, welche mehrere Blätter wiedergegeben haben und welche die fremden Umgebungen des Ministeriums anfündigten. Das Ministerium, welches über die Boulangistische Koalition gestiftet und welches die Westausstellung und die Wahlen geleitet hat, kann und darf sich nicht zurückziehen oder zerstückeln. Wir haben dies gleich am ersten Tage gesagt und begründet; niemand wird sich darüber wundern, daß der Präsident der Republik, als der Hüter der Verfassung, sich für den gesammten Weiterbestand des Ministeriums ausgesprochen hat. Für ein Ministerium, welches auf der ganzen Schlachtlinie Sieger gewesen ist, und unter den Umständen, unter denen das gegenwärtige Ministerium den Sieg davongetragen hat, wäre der Rücktritt oder eine Zerbröckelung eine Narbe und ein schwerer Angriff auf das parlamentarische System gewesen.“ Im Uebrigen fahren die republikanischen Blätter fort, sich in Betrachtungen über die Stellung der Kammer zu den konservativen und gemäßigten Gruppen polemisch zu ergehen.

Großbritannien.

London, 29. Okt. Der unlängst schwer erkrankte Abgeordnete Bradlaugh befindet sich, neueren Meldungen zufolge, außer Gefahr. — In den zahlreichen Widerlegungen der von interessirter Seite gegen die türkischen Behörden in Kreta erhobenen Anklagen gefestigt sich nun auch ein den „Times“ aus Konstantinopel zugehender Bericht. In diesem Berichte heißt es: „Die Sensationsmeldungen über Grausamkeiten, welche vom Militär auf Kreta begangen worden sein sollen, und über Mißhandlungen, welche sogenannte Aufständische von den Wohlmeynern angeblich erleiden, sind, wie uns versichert wird, bloße Phantasiegebilde, mit welchen aufgeregte Griechen die neugekommenen, landesunkundigen und sprachunkundigen Korrespondenten bedienen, die vielleicht allzu geneigt sind, derartige wilde, zu bestimmten Zwecken erfundene Erzählungen zu verbreiten.“

Rußland.

St. Petersburg, 29. Okt. Der Jahrestag der Eisenbahnkatastrophe bei Vorki und der glücklichen Errettung der kaiserlichen Familie aus Lebensgefahr ist heute überall in Rußland durch Dankgottesdienste gefeiert worden. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten dem Gottesdienste in Gatchina mit allen überlebenden Zeugen jener Katastrophe, außer dem Großfürsten Thronfolger, welcher bekanntlich in Athen weilt, bei. In der hiesigen Nikolaikirche wurde ein feierliches Tebeum abgehalten, worauf eine Kirchenparade stattfand, welcher das diplomatische Corps und die Würdenträger beizuhöhen. Im Börsensaale war ebenfalls Gottesdienst. Die Kirchen waren überfüllt. Auch aus der Provinz wird eine allgemeine Beheiligung an der Feier gemeldet.

Rumänien.

Bukarest, 29. Okt. Ein aus Bukarester Regierungskreisen hervorgegangener Brief der „Politischen Korrespondenz“ deutet an, das rumänische Kabinett wünsche aufrichtig eine zollpolitische Verständigung mit

Österreich auf der Grundlage gegenseitiger Zugeständnisse. Rumänien werde daher zum geeigneten Zeitpunkt mit bestimmten Vorschlägen hervortreten, die aber keine Verzichtleistung auf die wirklichen rumänischen Interessen in sich schließen würden.

Serbien.

Belgrad, 29. Okt. Die Königin Natalie besuchte gestern den Metropolitan Michael. (Die Frage, wie die Beziehungen der Königin zu ihrem Sohne, dem Könige Alexander zu regeln seien, ruht vollständig; seit die Königin die letzten Vorschläge der Regentenschaft und des Ministeriums abgelehnt hat, ist von dieser Seite kein neuer Schritt in der Angelegenheit unternommen worden und auch die Stupichtina hat sich bis jetzt mit der Königinfrage nicht beschäftigt. Die Königin lebt in Belgrad als Privatperson und wird von den amtlichen Kreisen nur als solche angesehen. Es muß dahingestellt bleiben, ob der Besuch der Königin beim Metropolitan einen Versuch bildet, die Regelung des Verhältnisses zwischen ihr und ihrem Sohne in Fluß zu bringen.) — Das „Amtsblatt“ schreibt die Ergänzungswahl von Belgrad und Zaicar auf den 29. November aus. Das Blatt veröffentlicht ferner die Pensionierung des Popen Alexander Mitsch. Derselbe war früher ein hervorragendes Mitglied der Fortschrittspartei.

Griechenland.

Athen, 29. Okt. Im Gebäude der deutschen Gesandtschaft fand heute ein Dejeuner statt, welchem Seine Majestät der Kaiser und Seine königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen beiwohnten. Außerdem waren der Staatsminister Graf v. Bismarck, der Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Jahnke, der Chef des Zivilkabinetts, v. Lucanus, der Oberhofprediger Dr. Kögel, der Generaladjutant Generalleutnant v. Wittich, der Ober-Hof- und Hausminister v. Liebenau, der Hofmarschall der Kaiserin Friedrich, Frhr. v. Seckendorff, und andere angesehene Persönlichkeiten erschienen. Heute Abend fand ein Hofball im königlichen Schlosse statt.

Amerika.

New-York, 29. Okt. Die Regierung der Republik Guatemala erklärte durch ein Telegramm an ihren hiesigen Konsul die Gerüchte, daß dort eine Revolution ausgebrochen sei, für völlig unwahr. In der Provinz Santarosa seien zwar Unruhen vorgekommen, dieselben aber innerhalb drei Tagen unterdrückt worden; gegenwärtig herrsche überall Ruhe.

Afrika.

Kairo, 29. Okt. Ein amtliches Dekret beschränkt den Tabakanbau in ganz Egypten für das nächste Jahr auf 1500 Akder (gegen 600 Hektar). Die Maßregel verfolgt den Zweck, die Einnahmen aus Tabak zu vermehren, da die erhöhte Einschätzung des letzten Jahres eine Beschränkung des Tabakbaues nicht herbeigeführt hat.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. Oktober.

Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen hat sich heute Mittag nach Wiesbaden und Besuch Ihrer Majestät der Königin von Rumänien begeben. Höchstdieselbe, welche von der Obersthofmeisterin Frau von Holzing, dem Oberstallmeister von Holzing, sowie von dem schwedischen Arzt Dr. Tamm begleitet ist, wird morgen Abend auf Schloß Baden wieder eintreffen. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin beüchten heute Mittag das neue Landesbad und besichtigten dasselbe in allen Theilen unter Leitung des ausführenden Architekten, Bauinspektors Forchmer, sowie des Bezirksarztes Doffinger.

(Großherzogliches Hoftheater.) Gestern Abend fand im Hoftheater zum Vortheil des Pensionsfonds die erste Aufführung des Wittenbrucher Schauspiels: „Die Quisows“ statt. In dem wir uns einen ausführlichen Bericht über die Vorstellung vorbehalten, beschränken wir uns heute auf die Bemerkung, daß das mit großer dramatischer Kraft durchgeführte und wirksam gesteuerte Drama, dessen Eigenart namentlich in der volkstümlich kernigen Sprache besteht, eine sorgfältige Einstudierung und eine dem Wesen der Hauptrollen entsprechende Besetzung gefunden hat. Das Publikum gab seine lebhafteste Befriedigung über das Stück und die Darstellung nach allen Attributen durch reichen Beifall zu erkennen. — In der am nächsten Freitag stattfindenden Aufführung des „Egmont“ soll der jugendlichen Liebhaber des Freiburger Stadttheaters, Fräulein Berens, Gelegenheit geboten werden, sich dem hiesigen Publikum in der Rolle des Klärchen vorzustellen. Da Herr Walbeck infolge ärztlichen Attestes auf etwa 14 Tage beurlaubt werden mußte, ist der Heldendarsteller des Stadttheaters in Frankfurt a. M. ersucht worden, die Rolle des Egmont zu übernehmen. — Am 10. November wird zum ersten Male eine ältere Auber'sche Oper in neuer Bearbeitung von E. Humperdinck (im Mainz) „Das eiserne Pferd“, gegeben werden. Die Hauptrollen der sehr komischen Oper, deren Schauplatz China ist, sind in den Händen der Damen Harlachner, Reuß und Fritsch, sowie der Herren Rosenbergs, Blank, Wehrle und Guggenbühler. Späterhin wird in neuer Einstudierung und Bearbeitung die Oper „Raoul, der Laubart“ von Grétry, sowie die neue Oper von E. Chabrier (dem Komponisten des „Svendoline“), „Der König wider Willen“, gegeben werden. Am 3. Dezember ist eine Wiederaufnahme von Wagners „Tristan und Isolde“ geplant und nach Neujahr wird das große Verlioz'sche Werk „Die Trojaner“ an zwei aufeinander folgenden Abenden in Szene gehen.

(Danton und Robespierre) hatte sich Herr Prof. Dr. Arthur Böckling zum Gegenstand seines Vortrags im großen Museumsaal am letzten Montag gewählt. An Mirabeau anknüpfend, dessen Bestrebungen zur Umgestaltung Frankreichs im vorübergehenden Vortrage behandelt wurde, sehen wir Danton thätig in die Geschichte Frankreichs eingreifen, er nimmt am Sturm der Bastille theil und später werden wir ihn als

Führer der Volksmassen zu den Tuilerien finden. Danton gelangt in's Ministerium mit dem Portefeuille der Justiz, er läßt die Septembermorde ungerächt geschehen, weil er sie für notwendig hielt; 1793 schuf er das Revolutionstribunal, dem so viele, schließlich er selbst, zum Opfer fielen. Robespierre war es, der diesen Schlag gegen ihn führte, und Danton wußte es, tief er doch, als er an dessen Hause auf dem Wege zum Blutgericht vorübergeführt wurde: „Du folgst mir bald.“ Welche hohe Meinung Danton von seinen Verdiensten um Frankreich hatte, mag daraus erhellen, daß er dem Gefährten, der ihn zur Hinrichtung auf's Brett schickte, auftrug, er solle, wenn sein Kopf gefallen, ihn der Menge zeigen, „er hat's verdient.“ Reicher an Blutbaten als das Leben Dantons war jenes Robespierre's. Alle, die sich ihm widersetzen, selbst seine ehemaligen Anhänger, konnte er kaltblütig die Guillotine bestiegen lassen. Ohne jeden eigenen Gedanken überließ er sich meist seinen augenblicklichen Regungen; doch auch er konnte dem Schaffot nicht entgehen und mit 21 Genossen ist er durch die Guillotine gefallen. Es schien nun des Blutes genug geflossen, eine Erschlaffung trat ein, so daß ein Mann mit Energie das Volk wieder aufrütteln mußte. Wie sich die Ereignisse in der Folge gestalteten, wird Redner in einem weiteren Vortrag beleuchten. Die Vöhtling'schen Vorträge gewinnen durch diese Aneinanderreihung ungemein und halten das Interesse in hohem Grad aufrecht, wie auch der Vortragende durch formvollendeten fließenden Vortrag trefflich dafür Sorge trägt, bei jedem einzelnen zu behandelnden Thema das Interesse rege zu erhalten. Die einzelnen Vorträge können indes auch, ohne auf den Zusammenhang mit den übrigen angewiesen zu sein, als jeder für sich abgeschlossen gelten.

† (Das erste Konzert des Cäcilienvereins) wird am 13. November stattfinden. In demselben kommen zur Aufführung: „Ein feste Burg ist unser Gott“, Cantate von Bach, und „Alexanders Fest“, Oratorium von Haendel.

* (Konzert.) Am Samstag den 9. November wird, wie man uns mitteilt, ein von der Konzertsängerin Fräulein Sophie Friedmann aus Heidelberg und der Pianistin Fräulein Adele Raß veranstaltetes Konzert stattfinden. Für das Konzert ist der große Musiksaal bestimmt. Mittheilungen über das Programm werden in einigen Tagen folgen.

□ (Rede.) Am 29. Okt. (Der Rhein-Neckar-Militär-gaueverband Mannheim) hielt am Sonntag dahier seinen 3. Verbandstag ab. Im Namen der Militärvereine von Neckarau begrüßte Rathschreiber Mayfarth die erschienenen Delegirten. Der Gauverbandsvorsitzende Fuchs brachte ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Seine königliche Hoheit den Großherzog aus. Auf ein an Seine königliche Hoheit gerichtetes ehrentuchvollstes Ergebenheitsstelegramm ist aus Schloß Baden folgende huldvolle Antwort zurückgekommen:

„Ich danke den Delegirten des Rhein-Neckar-Gauverbands für die mir gewidmete werthe Kundgebung treuer Gesinnung. Friedrich, Großherzog.“

Auch an den Präsidenten der badischen Militärvereine, Generalmajor a. D. v. Deimling, ist ein Telegramm abgegangen worden. Aus den von Schriftführer Schäfer und Kaiser Jägerle erstatteten Berichten erhellt, daß die Lage des Gauverbands eine erfreuliche ist. Dem Gauverband gebühren jetzt an: der Kriegerverein Mannheim, der Verein deutscher Kampfgenossen Mannheim, die Krieger- und Militärvereine von Walldorf, Heidenheim, Käferthal, Baden, Schriesheim, Sandhofen, Ivesheim, Neckarhausen und Neckarau und zählt gegenwärtig 120 Mitglieder. Im nächsten Frühjahr soll in Mannheim ein großer Kriegertag des Rhein-Neckar-Gauverbands stattfinden. An die Delegirtenversammlung, die eine Wiederwahl des leitenden Vorstandes vornahm, schloß sich ein gemüthliches Beisammensein, bei dem es an Toasten nicht fehlte.

XX (Kriegsbericht, 29. Okt. (Herrn Privatier Roder) ist anlässlich seines Jubelfestes, wie bereits im antiken Theile der „Karlsruh. Ztg.“ mitgeteilt, von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog die goldene Medaille für Förderung der Landwirtschaft, der Gewerbe und des Handels verliehen worden. Das mit der Verleihung ergangene höchste Handschreiben hat folgenden Wortlaut:

„Mein lieber Herr Roder! Sie feiern mit Ihrer Gattin am 24. d. Mts. die Wiederkehr des Tages, an welchem Sie vor fünfzig Jahren die Ehe geschlossen haben. Es ist mir ein werthes Anliegen, dem Jubelpaare zu dem bevorstehenden Feste meine Glückwünsche darzubringen und Ihnen bei diesem Anlaß auszusprechen, welche aufrichtige Anerkennung ich Ihrer langjährigen pflichttreuen Wirksamkeit im öffentlichen Leben als Abgeordneter und insbesondere Ihren hervorragenden Verdiensten um die Hebung der Landwirtschaft angedeihen lasse. Sie können mit Befriedigung auf die bedeutenden Erfolge Ihrer hingebenden Thätigkeit für die Wohlfahrt der ländlichen Bevölkerung blicken und ich glaube der Dankbarkeit, welche ich mit diesen Kreisen Ihren Verdiensten widme, einen entsprechenden Ausdruck zu geben, indem ich Ihnen die goldene Medaille für Förderung der Landwirtschaft, der Gewerbe und des Handels verleihe.

Empfangen Sie meine treuesten Wünsche für Ihr und der Ihrigen ferneres Wohlergehen und zugleich die erneuerte Versicherung vorzüglicher Wertschätzung. Ihr wohlgenigter Friedrich.“

Verschiedenes.

* (Falle a. d. S., 29. Okt. (Richard Gosche f.) Der bekannte Literaturhistoriker und Orientalist Professor Dr. Richard Gosche ist heute Nacht plötzlich verstorben. Mehrere Blätter sind berichtet, daß er in einem Anfall von Geistesstörung sich selbst entleibt habe. Gosche, geboren am 4. Juni 1824 zu Neudorf bei Krossen a. D., begann seine akademische Laufbahn 1853 als Privatdozent und wurde 1851 außerordentlicher Professor der orientalischen Sprachen an die Universität berufen. Er veröffentlichte auf dem Gebiete der orientalischen Sprachen mehrere werthvolle Schriften und gab seit 1856 die später eingegangenen „Wissenschaftlichen Jahresberichte über die morgenländischen Studien“ heraus. Sein „Jahrbuch für Literaturgeschichte“ wurde später durch das „Archiv für Literaturgeschichte“ ersetzt. Mit Tschirwitz revidierte und kommentierte er die große illustrierte Ausgabe des Schaffpeare von Schlegel-Tiedt, mit Vogelberger Vossing's Werke. Da auch Bümelin heute gestorben ist, sind zwei hervorragende Schaffpearekenner an einem und demselben Tage aus dem Leben abberufen worden.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 30. Okt. Im Reichstag bekämpfte bei der Fortsetzung der Etatsberatung Abg. v. Wedell-Malchow (kons.) die Ausführenden Rüderts. Der Etat fordere für das Heer und die Marine nur das Dringlichste gegenüber dem, was von den Nachbarländern geschieht. Die Behauptung, die Getreidezölle vertheuerten das Brod, sei unwahr, die Aufhebung der Getreidezölle würde die Landwirtschaft ruiniren. Er empfehle eine wohlwollende Prüfung des Etats.

Der Abg. Bebel (Soz.) meint, die Annexion von Elsaß-Lothringen trage die alleinige Schuld an dem jetzigen ungeliebten Kriege im Frieden, Rußland sei unser natürlicher Feind. Die Staatsmänner müßten schleunigst eine Basis finden, um sich dauernd mit Frankreich zu verständigen, die Abrüstung sei die dringendste Forderung der modernen Kultur. Redner ging sodann das Sozialistengesetz durch und bemerkte, das Ehrengericht habe seiner Zeit den berüchtigten Hauptmann v. Ehrenberg entweichen lassen.

Kriegsminister Verdu duernois wies die Behauptung zurück und erklärte weiter: Die deutschen Fürsten erklärten sich eins mit dem deutschen Volke in dem Wunsche des Friedens. Die Rüstungen Frankreichs könne man nicht ignoriren. Die Bestrebungen Seiner Majestät des Kaisers, den Frieden zu erhalten, führten hoffentlich zu einem Resultate.

Abg. Dr. v. Bennigsen führte aus: Die achtzehn Jahre des Friedens seien Dank der Bestrebungen der deutschen Regierungen nur ein Erfolg der maßvollsten Politik. Die Rüstung sei sehr schwer, aber ausgenötigt durch unsere Lage in Europa. Die Kräfte seien bei uns noch nicht so erschöpft, wie vielleicht bei anderen Ländern. Wir müßten Alles daran setzen, einen uns ausgenötigten Krieg siegreich durchzuführen. Der Redner rügte sodann das Fehlen eines wirklich verantwortlichen Reichsfinanzministers, der höher, ja so hoch stehen muß, wie kaum ein anderer Minister, er müßte eine größere Vollmacht besitzen als der jetzige Schatzsekretär. Die dauernde Theilung der Einnahmen zwischen dem Reich und dem Staat erfordere eine einheitliche autoritative Behörde; manche Mißstände in den Ueberweisungen würden dadurch am leichtesten gehoben. Redner bekämpfte hierauf ebenfalls die Ausführungen Rüderts. Obwohl nach der Anschauung auf national-liberaler Seite die gegenwärtige Höhe der Getreidezölle nicht aufrecht zu erhalten sei, so rechtfertigte sich augenblicklich die radikale Anschauung nicht; man könne auch nicht anderen Ländern gegenüber einseitig vorgehen. Das Gleiche gelte von der Abschaffung der Zuckerprämie. Die Einführung einer Reichseinkommensteuer sei nicht im Handumdrehen gemacht; sie setze die Abschaffung oder doch eine vollständige Aenderung der gesammten Steuer-gesetzgebung der Partikularstaaten voraus.

Dr. v. Bennigsen wies das müßige Bemühen der freisinnigen Partei und ihrer Presse, unsere Zustände immerfort als möglichst elende hinzustellen, zurück, wo Jeder-mann im In- und Ausland mit unsern öffentlichen Dingen zufrieden sei. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dr. Windthorst erklärte, das Centrum wünsche auch, daß die Grenzen und das Ansehen Deutschlands unverfehrt bleiben, allein er könne sich nicht überzeugen, daß die kolossalen Forderungen notwendig seien. Deutschland sei am letzten Zielpunkte der indirekten Steuern angelangt und könne unmöglich weitergehen. Redner warnte vor den Kolonialunternehmungen. Abg. Kardorff befürwortete eine eingehende Prüfung des Etats und billigte die Politik des Reichskanzlers.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung.

Berlin, 30. Okt. Dießigen Blättern zufolge bereitet die Centrumsfraktion des Reichstags einen Antrag vor, welcher bezweckt, alle Geistlichen vom aktiven Militärdienst zu befreien.

München, 30. Okt. Das hiesige Landgericht als Berufungsinstanz verurtheilte den Redakteur des „Vaterlands“, Siegl, wegen groben Unfugs durch einen Artikel über den Tod der Königin-Mutter zu einer Geldstrafe von 100 M. und zum Tragen der Kosten beider Instanzen. Der Staatsanwalt hatte eine sechs-wöchentliche Gefängnißstrafe beantragt.

London, 30. Okt. Aus Thursday-Island (Nord-Queensland) wird vom 19. ds. Mts. gemeldet, es sei dort die Nachricht eingegangen, daß der anglikanische Pastor Savage, sowie die ihm unterstellten Eingebornen, Lehrer und die Mannschaft des Schiffes „Mary“, sämmtlich zur Londoner Missionsgesellschaft gehörig, von den Eingebornen des südlichen Neuguineas ermordet worden sind. — Der der Regierung von Queensland zugehörige Dampfer „Albatros“ ist nach dem Orte der That abgegangen.

Dublin, 30. Okt. Gestern wurde in Maryboro der Urtheilsspruch in dem Prozesse wegen Ermordung des Polizeinspektors Martin in Gwerdore gefällt. Ein Angeklagter ist zu zehnjähriger, zwei sind zu siebenjähriger, einer zu fünfjähriger Zuchthausstrafe wegen Todtschlags verurtheilt worden; zehn Angeklagte erhalten zwei bis sechs Monate Gefängniß. Pater Masfadden war des Vergehens gegen das Zwangsgesetz in dem Bezirke, in welchem der Mord des Inspektors geschah, angeklagt; er wurde gegen Bürgschaft unter der Voraussetzung freigelassen, daß er, falls es verlangt würde, sich dem Gerichte stelle.

Athen, 30. Okt. Der gestrige Hofball war sehr zahlreich besucht, so daß den Allerhöchsten Herrschaften sogar der Rundgang erschwert war. Der Kaiser war in der Galauniform der Garde-du-Corps erschienen und führte die Königin von Griechenland, der König von Dänemark die regierende Kaiserin. Heute begaben sich die Majestäten nach dem Landgute des Königs, Tatoi. Nachmittags findet die Generalprobe der „Perse“ von Meschylos statt. Die Abreise der kaiserlichen Majestäten nach Konstantinopel ist auf morgen Nachmittag festgesetzt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 31. Okt. 117. Ab.-Vorh.: „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Aufzügen, von Friedrich Kneb. Musik von Carl Maria v. Weber. Anfang 7 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Todessfälle. 28. Okt. Marie, Witwe von Gerichtschreiber Karl Erbacher, 61 J. — 29. Okt. Therese Rheinhardt, ledig, Dienstmädchen, 30 J. — Luise, Ehefrau von Kaufmann Georg Weise, 65 J. — Emma, 3 M. 28 L., v. Jakob Born, Fabrikarbeiter.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

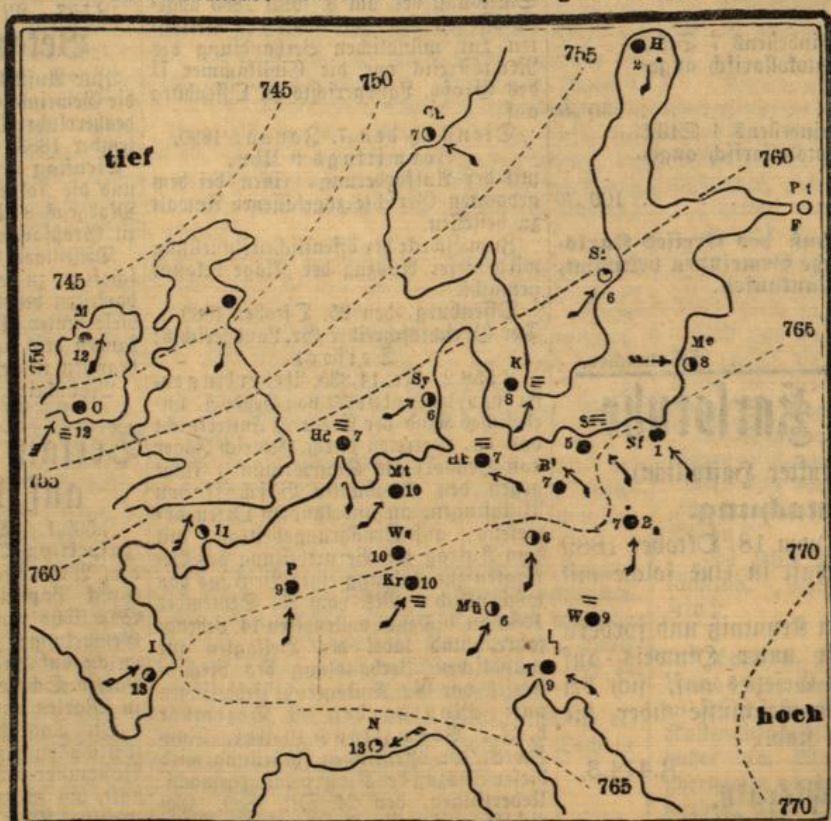
Oktober.	Barom. in mm.	Therm. in C.	Wind. in mm.	Relative Feuchtigk. in %.	Wind. in C.	Witterung.
29. Nachts 9 U.	752.8	+ 11.5	9.7	97	SW	bedeckt
30. Mrgs. 7 U.	754.1	+ 10.0	8.9	98	SW	w. bew.
30. Mrgs. 2 U.	752.9	+ 14.8	9.5	76	—	—

Wasserstand des Rheins. Magau, 30. Okt. Mrgs. 4.51 m, gefallen 1 cm.

Hinks' Patent-Doppelbrenner-Lampen.

Seit Jahren als beste Erdöl-Lampe auf das Glänzendste bewährt. Grösste Auswahl der elegantesten neuesten Muster. Einzige Niederlage in Karlsruhe bei F. Mayer & Co., Hoflieferanten, Rondelplatz.

Wetterkarte vom 30. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das barometrische Maximum hat seine Sentung nach Süden seit gestern fortgesetzt, so daß heute sein Kern über Südosteuropa liegt; gleichzeitig hat es einen Ausläufer, in welchem vielfach Aufklaren erfolgt ist, über das Alpengebiet und Süddeutschland bis nach Mittelfrankreich entsandt. Die Depression im Nordwesten hat sich noch weiter vertieft und veranlaßt im Zusammenhange mit einigen auf ihrer Südostseite erkennbaren Unregelmäßigkeiten in der Druckverteilung bis Mitteldeutschland herein Fortdauer des trüben regnerischen Wetters. Die Temperaturen haben meist zugenommen, der Frost ist am Morgen wieder verschwunden.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

vom 30. Oktober 1889.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 107.50	Staatsbahn 203.20
4% Preuß. Konf. 105.40	Lombarden 107.—
4% Baden in fl. 103.—	Galizier —.—
4% „ in M. 104.50	Elbthal 193.20
Deherr. Goldrente 94.—	Weslb. 163.60
Silberrent. 73.40	Wainzier 128.40
4% Ungar. Goldr. 86.50	Rübel-Bück.-Ob. 200.60
1877r. Russen —.—	Gotthard 179.80
1880r. „ 93.30	Wesfel und Sorten.
Il. Orientanleihe 64.90	Wesfel a. Amstb. 168.65
Italiener 93.50	„ London 20.38
Ägypter 93.40	„ Paris 80.80
Spanier 75.20	„ Wien 171.15
Serben 84.70	Rapoleonsh'or 16.19
Kreditaktien.	Privatdiskonto 4 1/2%
Disconto-Kommandit 239.20	Bad. Ruderfabrik 104.—
Bayer. Bankver. 159.50	Alkali Westere. —.—
DarmstädterBank 174.80	Nachbörse.
6% Serb. Hyp. Ob. 85.60	Kreditaktien 267 1/2%
	Staatsbahn 203.40
	Lombarden 106 1/2%
	Lebens: matt.

Berlin.	Wien.
Deft. Kreditakt. 163.60	Kreditaktien 314.90
Staatsbahn 101.60	Wachnoten 58.35
Lombarden 53.70	Ungarn 101.30
Post-Kommand. 239.50	Lebens: still.
Kanalarbeit 177.20	Paris.
Dortmunder 131.20	3% Rent. 87.15
Marienburger 66.20	Spanier 74 1/2%
Böhm. Nordbahn —.—	Ägypter 472.—
Lebens: —.—	Ottomane 547.—
	Lebens: —.—

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Groß. Behörden werden in Karlsruhe folgende Viehmärkte abgehalten:

1. Jeden Montag und sofern Montag ein Feiertag ist, Dienstags wöchentlich ein **Schlachtmarkt**.
 2. Allmonatlich einmal am Tage nach dem Forzheimer Viehmarkt (in der Regel der erste Dienstag jeden Monats) ein **Zucht-, Kuh- und Kleinviehmarkt**. Darunter zwei Hauptmärkte, und zwar einer in der Mehwoche des Monats Juni, der andere in der Mehwoche des Monats November, diese mit Preisverteilung.
 3. Allwöchentlich Dienstag, Donnerstag und Samstag ein **Kleinviehmarkt**; mit dem Donnerstagsmarkt ist ein **Ferkelmarkt** verbunden.
- Im städt. Schlacht- und Viehhof dahier können 800 Stück Großvieh unter Dach aufgestellt werden.
- Auf Verlangen der Viehbefitzer wird gutes Heu, Mehl, Kleie und warmes Wasser zu Futterzwecken abgegeben und nach billiger Lage berechnet.
- Auch vor und nach einem Markte können Thiere in den Stallungen des städt. Viehhofes eingestellt und gefüttert werden.
- Der nächste **Zucht-, Kuh- und Kleinviehmarkt** findet **Dienstag den 5. November 1889** statt und werden bei demselben folgende Preise nach den beigegebenen Bestimmungen ausgelegt:

A. Für Diejenigen, welche Markthiere zuführen:

Für Zuchtfarren:

I. Preis: Für die beste und größte Sammlung von jungen Zuchtfarren des gelblichen Höhenrasses (Simmmenthaler Original und in Baden gezüchtete Simmenthaler) NB. Die Sammlung muß wenigstens aus 12 zuchttauglich befundenen Jungfarren bestehen. 80 M.

II. Preis: Für die nächstbeste und nächstgrößte Sammlung von jungen Zuchtfarren von gleicher Beschaffenheit wie oben 50 M.

Für Zuchtstübe:

I. Preis: Für die beste junge Zuchtstube (3-5 Jahre alt) Simmenthaler Rasse 40 M.

II. Preis: Für die zweitbeste Kuh von derselben Art 25 M.

III. Preis: Für die drittbeste Kuh von derselben Art 20 M.

Für Zuchtstälben:

I. Preis: Für die beste trüchtige Zuchtstälbin, Simmenthaler Rasse 30 M.

II. Preis: Für die zweitbeste Zuchtstälbin derselben Art 25 M.

III. Preis: Für die drittbeste Zuchtstälbin derselben Art 20 M.

IV. Preis: Für die in der Beschaffenheit nächstfolgende Zuchtstälbin derselben Art 10 M.

V. Preis: Desgleichen 10 M.

Für Küder:

I. Preis: Für das beste Kind, Simmenthaler Rasse 20 M.

II. Preis: Für das zweitbeste Kind derselben Art 15 M.

III. Preis: Für das drittbeste Kind derselben Art 10 M.

Für Milch- und Kuhstübe:

I. Preis: Für die beste Milchkuh irgend welcher Rasse 30 M.

II. Preis: Für die zweitbeste Milchkuh wie oben 25 M.

III. Preis: Für die drittbeste Milchkuh wie oben 20 M.

IV. Preis: Für die in der Qualität nächstfolgende Milchkuh 10 M.

Für Mastfarren:

I. Preis: Für den schwersten Farren 20 M.

II. Preis: Für den zweitschwersten Farren 15 M.

III. Preis: Für den dritt schwersten Farren 10 M.

Für Mastochsen:

I. Preis: Für das schwerste Paar Mastochsen 40 M.

II. Preis: Für das zweit schwerste Paar Mastochsen 25 M.

III. Preis: Für das dritt schwerste Paar Mastochsen 15 M.

Für Maststübe:

I. Preis: Für die schwerste Maststube 20 M.

II. Preis: Für die zweit schwerste Maststube 15 M.

III. Preis: Für die dritt schwerste Maststube 10 M.

Für Mastküder:

I. Preis: Für das schwerste Mastkind 25 M.

II. Preis: Für das zweit schwerste Mastkind 20 M.

III. Preis: Für das dritt schwerste Mastkind 15 M.

IV. Preis: Für das viert schwerste Mastkind 10 M.

Für Mastschweine:

I. Preis: Für das schwerste Loos Mastschweine 15 M.

II. Preis: Für das zweit schwerste Loos Mastschweine 10 M.

Für Kälder:

I. Preis: Für das schwerste Kälber 10 M.

II. Preis: Für das zweit schwerste Kälber 5 M.

Für Hammel:

I. Preis: Für das schönste Loos von Masthämmeln 10 M.

II. Preis: Für das zweit schönste Loos von Masthämmeln 5 M.

B. Für Käufer:

I. Preis für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, daß er mindestens 15 Stück Großvieh im höchsten Gesamtbetrag, der bezahlt wurde, protokolllarisch gekauft hat. 60 M.

II. Preis für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, daß er mindestens 10 Stück Großvieh im zweit höchsten Gesamtbetrag, der bezahlt wurde, protokolllarisch gekauft hat. 50 M.

III. Preis für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, mindestens 7 Stück Großvieh im dritt höchsten Gesamtbetrag protokolllarisch angekauft zu haben. 40 M.

IV. Preis für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, mindestens 4 Stück Großvieh im vierth höchsten Gesamtbetrag protokolllarisch angekauft zu haben. 30 M.

10 Preise von je 10 M. für Käufer der 10 besten Zuchtfarren.

Außer obigen Preisen sind vom Kreisamt des Kreises Karlsruhe weitere 250 Mark zur Vertheilung an solche Gemeinden bestimmt, welche auf diesem Markte preiswürdige Farren antaufen.

Karlsruhe, den 22. Oktober 1889.

Stadtrath. Rauter. Schumacher.

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe

(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung). Dritte und letzte Bekanntmachung. Die außerordentliche Generalversammlung vom 18. Oktober 1889 hat einstimmig die Umwandlung der Genossenschaft in eine solche mit beschränkter Haftung beschlossen.

Der Vorstand und der Aufsichtsrath. Battelner. Rud. Dreht. Krumel.

Arzt-Gesuch

Der Gemeinde Petersthal im Reichth. Durch Wegzug des hiesigen Arztes wurde die Stelle desselben vakant und wird für Wiederbesetzung derselben ein tüchtiger Arzt gesucht.

Gesucht.

3.634.1. In eine chemische Fabrik in der Nähe Basels wird ein junger Mann zum Waschen und zeichnen gesucht.

Vellosilla,

milde schön brennende 89 Havana-Cigarre, zu 10. — per mille in 1/10 K. empfiehl. B. 677.42

St. Kesselheim, Mannheim.

Badische Weine.

Bellebte angenehme Tischweine. Guter Ersatz für Mosel. 1 Kiste mit 20 grossen Flaschen in 4 Sorten 20 Mark. J. F. Menzer, E. 50.41. Neckargemünd.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Auktionsstelle. 3.563.2. Nr. 6678. Offenburg. Die Sparte Kappelrodek, vertreten durch Rechtsanwalt Muser, klagt gegen Hermann Straub von Sasbachwalden, a. H. an unbekanntem Orten abwesend, wegen einer Darlehensforderung an Anton Doll Eheleute in Sasbachwalden laut Pfandbucheintrag vom 6. Dezember 1885 bezw. aus Rechtsübergang in Folge Verkaufs der mit dem Pfandrechte belasteten Liegenschaften lt. Grundbucheintrag vom 12. Juni 1889, mit dem Antrage auf Verurteilung zur Zahlung von 3200 M. nebst 1/2 % Zins vom 1. Oktober 1888 an, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer II des Gr. Landgerichts zu Offenburg auf.

Dienstag den 7. Januar 1890, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Offenburg, den 25. Oktober 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Seifert.

3.562.2. Nr. 6647. Offenburg. Die Ehefrau des Franz Verthold, Eva, geb. Hauser in Stadt Mühl, vertreten durch Rechtsanwalt Muser, klagt gegen ihren genannten Ehemann, s. H. an unbekanntem Orten abwesend, wegen harter Mißhandlungen und grober Verunglimpfungen, mit dem Antrage auf Scheidung der am 5. Mai 1883 abgeschlossenen Ehe, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer II des Gr. Landgerichts zu Offenburg auf.

Dienstag den 7. Januar 1890, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Offenburg, den 25. Oktober 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Seifert.

3.558.2. Nr. 14.335. Ueberlingen. Franz Fütterer nebst von Wendorf, uneheliches Kind der Cresenz Fütterer nebst von da, vertreten durch Heinrich Bäcker von Wendorf als Klagevormund, klagt gegen den Konstantin Bischoff von Ueberlingen, an unbekanntem Orten abwesend, auf Ernährungsbeitrag, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung eines Beitrags von wöchentlich 1 Mk. vom 26. September 1888 an bis zum vollendeten 14. Lebensjahre, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor Gr. Amtsgericht Ueberlingen auf. Montag den 23. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Ueberlingen, den 24. Okt. 1889. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Baumann.

Verfahrensverfahren. 3.498.2. Nr. 7734. Gernsbach. Konrad Bülker, Seiler von Oberstolz, geb. am 20. Februar 1793, ist im Jahr 1846 nach Amerika ausgewandert und hat seit dieser Zeit keine Nachricht mehr von sich gegeben. Derselbe wird nunmehr aufgefunden.

binnen Jahresfrist Kunde von sich zu geben, widrigenfalls er für verschollen erklärt und das zurückgelassene Vermögen seinen rechtmäßigen Erben in fürsorglichen Besitz gegeben werde. Gernsbach, den 23. Oktober 1889. Groß. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Gut.

Genossenschaftsregister-Einträge. 3.432. Nr. 12.137. Durlach. In das Genossenschaftsregister dahier wurde unterm heutigen eingetragen: D. J. 4. Band I zur Firma „Darlehensvereinsverein Durlach“ in Durlach.

Der Firma wurde der Zusatz: „eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung“ beigefügt. D. J. 17. Band I zur Firma „Landwirtschaftl. Konsumverein Königsbach“ in Königsbach.

Der Firma wurde der Zusatz: „eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung“ beigefügt. Durlach, den 21. Oktober 1889. Groß. bad. Amtsgericht.

Die. 3.435. Nr. 13.082. Stodach. Zum Genossenschaftsregister D. J. 16. Landwirtschaftlicher Konsumverein Mühlhingen E. G. wurde der Firmenzusatz „mit unbeschränkter Haftung“ eingetragen. Stodach, den 21. Oktober 1889. Groß. bad. Amtsgericht. Dr. Ottendörfer.

3.614. Nr. 23.234. Karlsruhe. Bekanntmachung. Den Vollzug des Sozialistengesetzes betreffend. Auf Grund der §§ 1 u. 6 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 ist der Verein zur Erzielung „volkshämlicher Wahlen“ in Marburg, und auf Grund der §§ 11 und 12 desselben Gesetzes die von dem Vorstand dieses Vereins im August d. J. herausgegebene, bei Georg Schirring zu Marburg erschienene Broschüre mit der Ueberschrift: „In die Wahlen des Wahlkreises Marburg-Kirchhain-Frankenberg-Wöhr!“ von dem königl. Regierungspräsidenten in Kassel unterm 22. d. Mts. verboten worden (Reichsanzeiger Nr. 254).

Karlsruhe, den 28. Oktober 1889. Groß. Ministerium des Innern. Der Ministerialdirektor: Eitelohr. Plattner.

3.612. Wolfach. Bekanntmachung. Mit höherer Ermächtigung wird zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemarlung Steinach Tagfahrt auf Dienstag, 5. November, von Vormittags 9 Uhr an in das Rathszimmer zu Steinach anberaumt.

Die Grundbesitzer dieser Gemarlung werden hievon in Kenntniß gesetzt und bezugnehmend auf Art. 17 der landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883 aufgefordert, die zu Gunsten ihrer Liegenschaften etwa bestehenden Grunddienstbarkeiten unter Anführung ihrer Rechtsurkunden dem unterzeichneten Lagerbuchsbeamten zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden. Wolfach, den 29. Oktober 1889. Der Bezirksgeometer: Duffner.

3.577. Mannheim. Bekanntmachung. Zur Aufstellung des Lagerbuchs für die Gemeinde Großschachen, gemäß landesherrlicher Verordnung vom 11. September 1883, ist Tagfahrt auf Dienstag den 5. November d. J. und die folgenden Tage, jeweils von Morgens 8 Uhr an, in das Rathhaus zu Großschachen anberaumt.

Diejenigen Eigenthümer von Liegenschaften, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, werden aufgefordert, diese unter Anführung der Rechtsurkunden dem unterzeichneten Lagerbuchsbeamten in der Tagfahrt zu bezeichnen. Mannheim, 28. Oktober 1889. Geipf, Bezirksgeometer.

Verkauf von Pappeln auf dem Stock. 3.592.1. Die Groß. Rheinbau-Inspektion Offenburg veräußert auf dem Wege öffentlicher Submission 335 Stück Pappeln, worunter 162 Stück Sägelstämme aus dem Rheinverland der Gemarlungen Altenheim und Warten, welche auf Verlangen von den Rheinverland Schärer in Altenheim und Veil in Warten vorgezeigt werden.

Die Tagfahrt findet auf dem Inspektionsbureau am Samstag den 9. November d. J., Vormittags 10 Uhr, statt, bis zu welcher Zeit Angebote auf einzelne Lose oder auf das Ganze schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Pappelverkauf“ angenommen werden. Die Bedingungen liegen hier, sowie bei Dammeier Maurer in Keßler auf.

Holzversteigerung. 3.448.2. Nr. 1031. Von der Groß. Bezirksforsterei Freiburg werden aus den

Distrikten Ohmen-, Bitter-, Gutacher- und Vehrenwald am Montag, 4. November 1889, Vormittags 11 Uhr beginnend, im Gasthaus zur Krone in St. Märgen mit unversäuerter Jahlungskraft versteigert: 14 Nadelholzstämme l. (mit 70 fm), 5 H., 22 H., 55 H., 17 H.; 31 Sägelstämme l., 63 H., 11 H., 59 Hatten- und 7 Buchenstämme; 175 Poppenstämme l., 225 H., 350 H., 375 H. u. 2600 Rebheden; 170 Eter Buch., 137 Eter tann. Scheitholz in je 2 H., 58 Eter buch. Rollen und 292 Eter gemischtes Prügelholz, sowie 28 Loose Abfallreisig. Waldhüter Heilbold in St. Märgen zeigt das Holz auf Verlangen vor.

3.636. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen. Für die Beförderung von Kohlen aus dem Ruhr- und Rurmgelände nach den Bodenfeuler-Stationen Brezgen und Lindau ist mit Gültigkeit vom 1. November l. J. ein Ausnahmetarif, arbeitsentbehrlich ermäßigte Frachtsätze enthaltend, ausgearbeitet worden. Karlsruhe, den 29. Oktober 1889. Generaldirektion.

3.639. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen. Zu dem Tarifbest. „Teil II“ für den rheinisch-westfälisch-südwestdeutschen Verband wird am 1. November l. J. der Nachtrag II eingeführt; derselbe enthält u. A. Kontrollvorschriften über die Anwendung der für Ausfuhr-Entsendungen gewährten ermäßigten Frachtsätze, Ergänzung verschiedener Ausnahmetarife, sowie geänderte Bestimmungen für den Ausnahmetarif Nr. 18 für bestimmte Stückgüter. Karlsruhe, den 29. Oktober 1889. Generaldirektion.

3.638. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen. Für die Beförderung von Steinlofen, Braunkohlen, Braunkohlen-Briquets u. s. w. aus dem Ruhr- und Rurmgelände nach diesseitigen Stationen ist mit Gültigkeit vom 1. November er. ein neuer Ausnahmetarif, welcher größtentheils Ermäßigungen und nur einige Erhöhungen mit sich bringt, erschienen. Soweit Frachterhöhungen eintreten, bleiben die bisherigen billigeren Frachtsätze noch bis zum 15. Dezember l. J. in Gültigkeit. Karlsruhe, den 29. Oktober 1889. Generaldirektion.

3.695. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen. Zum badiisch-bayerischen Gültartarif ist mit Gültigkeit vom 1. November l. J. der Nachtrag VII ausgearbeitet worden; derselbe enthält neben Ergänzung der speziellen Tarifvorschriften und verschiedener Ausnahmetarife anderweitige Frachtsätze der Ausnahmetarife für Spiritus, Walzdraht und Torfholz, einen neuen Ausnahmetarif für die Beförderung getrockneter Mastreber, sowie neue Verkehrsleitungs-Vorschriften und anderweitige Frachtsätze für die neue Strecke über Vermingingen und wird unentgeltlich abgegeben. Karlsruhe, den 29. Oktober 1889. Generaldirektion.

3.637. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen. Zum badiisch-bayerischen Gültartarif ist mit Gültigkeit vom 1. November l. J. der Nachtrag VIII ausgearbeitet worden; derselbe enthält neben Ergänzung der speziellen Tarifvorschriften und verschiedener Ausnahmetarife anderweitige Frachtsätze der Ausnahmetarife für Spiritus, Walzdraht und Torfholz, einen neuen Ausnahmetarif für die Beförderung getrockneter Mastreber, sowie neue Verkehrsleitungs-Vorschriften und anderweitige Frachtsätze für die neue Strecke über Vermingingen und wird unentgeltlich abgegeben. Karlsruhe, den 29. Oktober 1889. Generaldirektion.

3.642. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen. Im südwestdeutschen Verband werden die Artikel „Strohstoff“ und „Strohzeilstoff“ vom 1. November l. J. ab zu den Frachtsätzen des Ausnahmetarifs Nr. 1 befördert. Karlsruhe, den 30. Oktober 1889. Generaldirektion.

3.641. B. H. Bei diesseitigem Bezirksamt ist eine Dekontrollstelle mit einem Gehalt von 700 M. vorerst auf die Dauer von 2 Monaten sofort zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden. B. H., den 20. Oktober 1889. Groß. bad. Bezirksamt. Feubner.

3.631. Gernsbach. Bei diesseitigem Gerichte ist die Dekontrollstelle zu besetzen. Bewerber, vorzüglich aus der Zahl der Incubenten, wollen sich alsbald melden. Jahresgehalt 200 M. Gernsbach, den 25. Oktober 1889. Groß. bad. Amtsgericht. Duffner.